

Lichtblick in dunkler Zeit

Weihnachtspredigt 2022 von Abt Reinhold Dendl OCist

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Das ist die Botschaft von Weihnachten: Er, der das Licht erschaffen hat als Schöpfer der Welt, hat das Licht der Welt erblickt als Kind im Stall von Bethlehem. Jesus ist gekommen als Lichtblick in dunkler Zeit. Er ist das ultimative Friedensangebot Gottes. Und er will, dass wir Zeugen seines Lichtes werden. Über diese drei Gedanken möchte ich mit euch nachdenken.

Lichtblick in dunkler Zeit

Jesus ist gekommen als Lichtblick in dunkler Nacht. Gerade an diesem Weihnachtsfest sehen wir aber nicht nur Licht, sondern auch viel Dunkelheit in dieser Welt.

Wir feiern das Weihnachtsfest in herausfordernden Zeiten. Da tut es gut, daran zu denken: Jesus ist das Licht der Welt, das stärker ist als alle Dunkelheit und Aggression der Menschen, mögen sie noch so bedrohlich wirken und sich gebärden! Der Evangelist Johannes sagt es in bedeutungsschweren Worten am Anfang seines Evangeliums. Wir werden es morgen hören: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet kam in die Welt.“ In der Lesung der Heiligen Nacht hat es geheißen: „Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht.“ Das Licht Gottes ist ein Licht der Solidarität mit seiner leidenden und geschundenen Schöpfung. Krippe und Kreuz gehören eng zusammen.

Bei manchen Weihnachtsdarstellungen wird die Verbindung von Krippe und Kreuz so dargestellt, dass die Geburtsszene nicht in einem Stall statt, sondern in einer Höhle, die an die Grabeshöhle erinnert, und die Krippe schaut wie ein Steinsarg aus. Aber von oben leuchtet das Licht der Auferstehung in diese Höhle hinein.

„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet kam in die Welt.“

Dieses Licht Gottes ist aber nicht hereingebrochen in diese Welt wie das gleißende Licht von Scheinwerfern auf einer Showbühne, sondern es ist gebrochen in die Welt gekommen, überraschender Weise durch die Geburt eines hilflosen Kindes. Jesus, das Licht der Welt, hat unter schwierigen Umständen das Licht der Welt erblickt. Dieses erste Weihnachtsfest war weit weg von jeder Krippenromantik. Er wurde nicht in eine heile Welt hineingeboren, sondern in eine

Welt, die geprägt war von Ausbeutung, Unterdrückung und Korruption durch die römische Besatzungsmacht. Da hat es viele Unsicherheiten gegeben, wie sich das Ganze entwickeln wird. Es fing schon bei der fehlenden Unterkunft für die Heilige Familie an. Und bald ist diese Familie auch zur Flüchtlingsfamilie geworden.

Dieses Kind von Bethlehem hat dann aber als Erwachsener eine Botschaft in die Welt hineingetragen, die konträr war und ist zur gängigen Praxis in der Welt. Ein neues Denken und ein neues Bewusstsein sind mit Jesus in die Welt gekommen. Eine neue Sicht auf den Menschen und eine neue Sicht auf Gott. Er hat die barmherzige Liebe Gottes verkündet, die über menschliche Gerechtigkeit hinausgeht. Diesen Frieden Christi kann man nicht mit äußeren Mitteln erzwingen, er kann aber von innen heraus wachsen.

Das ultimative Friedensangebot Gottes

Die Weihnachtsbotschaft hat nichts von ihrer Frische und Aktualität verloren. Jesus ist der Lichtblick in dunkler Nacht. Er ist das ultimative Friedensangebot Gottes für uns Menschen. Das ermutigt uns aufzubrechen zum Licht des Friedens. Wir können damit zwar die Bomben und Drohnen über der Ukraine nicht aufhalten, aber im eigenen Herzen können wir anfangen, Gedanken des Friedens zu denken, Hass und Streit zu verbannen, im zwischenmenschlichen Bereich können wir Schritte des Friedens setzen, feindliche Gedanken übereinander ablegen und Abrüstung mit Worten praktizieren, Schritte auf andere zugehen und Versöhnung üben. Es braucht auch konkrete Solidarität mit den Notleidenden und Unterdrückten in dieser Welt, auch wenn das mit Einschränkungen und Verzicht verbunden ist.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen seines Wohlgefallens“, heißt es im Weihnachtsevangelium. Dort, wo Gott die Ehre gegeben wird, kann auch der Friede wachsen bei den Menschen, die sein Wohlgefallen spüren. Für den Frieden braucht es auch Menschen guten Willens, „bonae voluntatis“, wie es im Glorialied der Messe heißt.

Jesus ist als Lichtblick in unsere Welt gekommen, und hat bewusst auch diese Gebrochenheit und Verletzlichkeit des menschlichen Lebens auf sich genommen, damit wir daran nicht zerbrechen. Durch die Menschwerdung Gottes werden die Dunkelheiten der Welt und in unserem persönlichen Leben nicht weggezaubert und doch gibt es keine Dunkelheit und Gebrochenheit mehr, in der

nicht ein Licht der Hoffnung hineinleuchtet. So ähnlich wie es in einem bekannten Lied des Musikers Leonhard Cohen heißt: „There is a crack in everything. That's how the light gets in.“ „Durch alles im Leben geht ein Riss hindurch. Aber genau das ist es, wodurch Licht hereinfallen kann.“

Zeugen des Lichtes werden

Jesus ist als Lichtblick in unsere dunkle Welt gekommen. Es liegt an uns, in unsere eigenen Gebrechlichkeiten neu das Licht Christi wieder hineinleuchten zu lassen, damit unser Herz verwandelt wird. Und schließlich braucht es auch Zeugen und Zeuginnen dieses Lichtes, das mit Jesus in die Welt gekommen ist.

Die Hirten, die aufgebrochen waren nach der Verkündigung durch den Engel und das Kind gefunden hatten, haben dann Zeugnis von ihrer Erfahrung abgelegt. Sie waren keine studierten Theologen, sondern gleichsam religiöse Analphabeten und waren auch nicht besonders angesehen bei den Leuten. Aber gerade sie sind zu den ersten menschlichen Verkündern der Weihnachtsbotschaft geworden. Auch die Kirche in ihrer Menschlichkeit, Sündhaftigkeit und Gebrechlichkeit hat keine andere Aufgabe, als Zeugnis zu geben von diesem Licht Christi inmitten aller Dunkelheiten. In Zeiten, wo das religiöse Leben sich ausdünnt, wäre es gut, gleichsam sich neu an das Alphabet des Glaubens heranzuwagen und für sich selber den Glauben neu durchzubuchstabieren.

Von Johannes dem Täufer wird es dann heißen/heißt es im Evangelium des Weihnachtstages: „Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.“ Das braucht unsere Zeit: Menschen, die bereit sind, Zeugnis zu geben von dem Licht Jesu, das stärker ist als alle Dunkelheit der Welt. Damit können Hoffnung und Zuversicht in dieser Welt wachsen können.

Das ist die Botschaft von Weihnachten: Er, der das Licht erschaffen hat als Schöpfer der Welt, hat das Licht der Welt erblickt als Kind im Stall von Bethlehem. Jesus ist gekommen als Lichtblick in dunkler Zeit. Er ist das ultimative Friedensangebot Gottes. Und er will, dass wir Zeugen seines Lichtes werden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest! Amen.